

Weltabkehr, die in der Vita des Fructuosus von Braga, Braulios Vita Emiliani und den Werken des Valerius von Bierzo verkündet wird, eine idealisierende Darstellung, die vom östlichen Mönchtum beeinflusst ist und die Realität des Westgotenreiches nur annähernd wiedergibt. – Klaus HERBERS, *Reliques romaines au IX^e siècle: renforcements des liaisons avec la papauté?* (S. 111–126), zitiert zahlreiche Beispiele, die es erlauben, die im Titel gestellte Frage positiv zu beantworten. – Samantha Kahn HERRICK, *Le pouvoir du passé apostolique* (S. 129–138), zeigt am Beispiel der heiligen Bischöfe Nicasius von Reims und Fronto von Périgueux, die beide im 11. Jh. zu Apostelschülern oder gar direkten Jüngern Christi aufstiegen, wie die jeweiligen lokalen Machthaber, also der Herzog der Normandie bzw. der Bischof von Périgueux, von diesem Prestigegegewinn profitierten. – Christophe BAILLET, *Les Vitae de saint Romain de Blaye et l'Aquitaine des VI^e et IX^e siècles. Hagiographie, représentation des territoires et politisation de l'épiscopat* (S. 139–164), untersucht eingehend die beiden Fassungen der Vita, die auf die jeweiligen Machtverhältnisse reagieren: Im 6. Jh. wird mit der Verknüpfung des Romanus- mit dem Martinskult eine Nähe zum merowingischen Königtum gesucht, im 9. Jh. nimmt man Bezug auf die Kanonikerreform unter Ludwig d. Fr. – Thomas GRANIER, *Saints fondateurs, récits d'origine et légendes apostoliques dans l'Italie méridionale des VIII^e–XII^e siècles* (S. 165–183), stellt die Gründungserzählungen der großen Klöster Montecassino und San Vincenzo al Volturno denjenigen der Bistümer Neapel, Capua, Benevent und Salerno gegenüber. Letztere empfanden offenbar erst später die Notwendigkeit einer derartigen Selbstbestätigung und reagierten, indem sie ihren Gründerbischöfen apostolischen Rang zuschrieben oder sich um die Beschaffung von Apostelreliquien bemühten. – Klaus KRÖNERT, *Production hagiographique et enjeux politiques à Trèves (X^e–XI^e siècle)* (S. 185–198), zeigt, wie eine solche apostolische Gründerlegende tatsächlich zu politischen Zwecken eingesetzt wurde, in diesem Fall im Kampf der Trierer Erzbischöfe um den Primat. – Lucile TRAN-DUC, *Enjeux de pouvoir dans le Livre Noir de l'abbaye Saint-Ouen de Rouen* (S. 199–210), deutet im Vorgriff auf ihre Thèse an, dass die Hs. Rouen, Bibl. municipale, 1406, in der gegen Ende des 11. Jh. die Memorialüberlieferung des Klosters Saint-Ouen niedergeschrieben wurde, nicht nur liturgischen Zwecken diene, sondern auch ein bestimmtes Geschichtsbild vermitteln wollte. – Michèle GAILLARD, *Le saint, le comte, le roi: les pouvoirs laïques dans l'hagiographie lotharingienne (milieu X^e–milieu XI^e siècle)* (S. 213–232), entnimmt den hagiographischen Erzählungen das Bild einer Welt, in der der Heilige es vor allem mit lokalen Machthabern zu tun hat, gegen die er sich zur Wehr setzen muss oder die ihn unterstützen, während das Königtum eher als abstrakte Macht auftritt, mit der es kaum Auseinandersetzungen gibt. – Anne WAGNER, *L'image du pouvoir épiscopal aux X^e–XI^e siècles: l'exemple lorrain* (S. 233–241), bleibt mit knapp referierten Viten von Toul und Metzger Bischöfen in derselben Gegend. – Paolo GOLINELLI, *Une hagiographie de combat dans le contexte de la lutte pour les investitures* (S. 243–254), konstatiert, wenig überraschend, eine Politisierung der Hagiographie infolge des Investiturstreits. – Jacques DALARUN, Bérard, évêque des Marses. *Un art de gouverner* (S. 255–275), bietet eine in-